

Nachruf auf Horst Entorf

Am 16. Februar 2020 verstarb plötzlich und völlig unerwartet unser Kollege Horst Entorf im Alter von 64 Jahren. Seit 2007 gehörte er dem FB Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität an, wo er den Lehrstuhl für Ökonometrie innehatte.

Horst Entorf wurde am 11. September 1955 in Porta Westfalica geboren, ging in Minden zur Schule, wo er auch sein Abitur ablegte. 1975 begann er an der Universität Bielefeld Mathematik und Volkswirtschaftslehre zu studieren. Das volkswirtschaftliche Studium schloss er 1982 mit dem Diplomexamen ab. Danach wechselte er nicht nur die Universität, sondern verließ auch die Region Ostwestfalen und schaute sich in der Kurpfalz nach neuen Herausforderungen um. Heidelberg oder Mannheim? Es wurde Mannheim, vor allem weil dort der seinerzeit renommierte Ökonometriker Heinz König forschte und lehrte. Horst Entorf fühlte sich schon während des Studiums zu diesem Bereich der Volkswirtschaftslehre hingezogen, weil ihm einerseits die Mathematik leichtfiel und ihn andererseits die empirische Wirtschaftsforschung faszinierte. So wurde er 1983 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Heinz König und trat zunächst inhaltlich auch in die Fußstapfen seines wissenschaftlichen Mentors, denn das Thema seiner Promotion *Multisektorale Konjunkturanalyse: Theorie, Empirie und Frühindikatoren realer Konjunkturzyklen* entsprach der ursprünglich makroökonomischen Grundausrichtung Königs. Mit dieser Arbeit wurde er 1989 an der Universität Mannheim promoviert und übernahm am Lehrstuhl von Heinz König die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten, womit implizit das Ziel einer Habilitation verbunden war. Thematisch musste er sich neu orientieren, weil sich das Habilitationsthema vom Thema der Dissertation zu unterscheiden hatte. Das fiel Horst Entorf nicht sonderlich schwer, weil für ihn die Problemstellungen der empirischen Wirtschaftsforschung, wie er gerne betonte „auf der Straße liegen“. Das blieb auch für die späteren Forschungsfragestellungen sein Leitmotiv. Also fragte er sich, warum in Europa die Arbeitslosigkeit stieg, während sie in den USA und Großbritannien sank. Auffällig war, dass die europäische Arbeitslosigkeit über einen längeren Zeitraum gesehen anstieg, obwohl ein jahresdurchschnittliches BIP Wachstum von über 3 % vorlag, während in den USA die Arbeitslosigkeit sank, wenn das BIP wuchs. Seine Hypothese war, dass die Persistenz der europäischen Arbeitslosigkeit auf eine Diskrepanz zwischen den angebotenen und den nachgefragten Arbeitsqualifikationen zurückgeführt werden könnte, also ein sogenannter großer „mismatch“ die Ursache sein könnte. Er ging diesen Fragen auch an zwei anderen europäischen Forschungsstätten nach. So verbrachte er einen längeren Forschungsaufenthalt an der Université Catholique de Louvain sowie am Center for Economics and Statistics (CREST) in Paris. Die Forschungsergebnisse fanden ihren Niederschlag in der 1998 bei Springer veröffentlichten Habilitationsschrift *Mismatch Explanations of European Unemployment: A Critical Evaluation*.

1998 erhielt er einen Ruf (C3) auf die Professur für Ökonometrie an der Universität Würzburg und 2002 folgte er einen Ruf (C4) auf die Professur für Statistik und Ökonometrie

an der TU Darmstadt. Er hatte in Würzburg bereits begonnen, sich mit Kriminalitätsfragen zu beschäftigen und baute diese Forschungen dann in Darmstadt weiter aus, wo er ein Forschungsprojekt mit zwei Mitarbeiterstellen etablieren konnte. Horst Entorf hat im Bereich Ökonomie der Kriminalität in Deutschland Pionierarbeit geleistet, noch bevor das Thema international en vogue war. Hierbei verfolgte er auch einen "Hands-on-Ansatz", in dem er Personen-Umfragen selbst organisierte und durchführte. Die JVA Weiterstadt lag vor der Haustüre und dort führten er und seine Mitarbeiter Befragungen durch. Ich erinnere mich noch gut an die Stapel von Fragebögen, die dazu an seinem Lehrstuhl lagerten und darauf warteten ausgewertet zu werden.

2007 folgte er dann einem ehrenvollen Ruf auf die Professur für Ökonometrie an der Goethe-Universität und wurde damit Nachfolger von Reinhard Hujer, der ebenfalls vor seiner Berufung nach Frankfurt die Professur für Statistik und Ökonometrie an der TU Darmstadt innehatte. Die Verbindung zu den Darmstädter Kollegen blieb eng, auch weil die Kooperation in der Doktorandenausbildung im Rahmen der GSEFM immer wieder zu gemeinsamen Promotionsverfahren führte.

Auch an der Goethe-Universität forschte und publizierte er weiter zu Fragen der Kriminalität in Verbindung mit Arbeitslosigkeit und Sozialkapital. Hinzu kamen Themen aus den Bereichen der Sicherheitspolitik und der Bildungspolitik. Bildungsfragen, vor allem die Frage, wie sehr die soziale Herkunft die Bildungschancen bestimmen und wie sich das auf die Arbeitsmarktchancen und die Kriminalitätsentwicklung auswirkt, haben ihn verstärkt interessiert und zu Publikationen geführt. Die eigene Bildungsgeschichte hatte ihn für solche Fragen sensibilisiert, denn obwohl Klassenbester, trauten ihm Lehrer, wegen seiner sozialen Herkunft, das Gymnasium zunächst nicht zu. Wie in allen seinen Forschungen, basierten seine Analysen auf umfangreichen Daten und weniger auf normativen Vorstellungen. In den letzten Jahren hat er sich dann auch Migrationsthemen zugewandt. Neben den damit auftretenden Bildungsfragen interessierte ihn, welche regionalen Netzwerke ökonomische Selbständigkeit in Handel, Handwerk und Gastronomie entstehen lassen und wie sich diese über die Zeit entwickeln.

Seit 2013 war er Programmdirektor des Datenzentrums am Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE. Hier hat er das Projekt eines Repositoriums für Finanzforschungsdaten vorgebracht, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft als „Forschungsinfrastruktur für Finanzdaten (FIF)“ gefördert wird.

Er war zudem SPES-Fellow der Europäischen Union (1990-1992) und Fellow der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1992-1993). Seit 1998 war er Research Fellow des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim und seit 1999 beim Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in Bonn.

Im Verein für Socialpolitik, der Vereinigung akademischer Ökonominnen und Ökonomen im deutschsprachigen Raum, war er in drei Ausschüssen Mitglied (Makroökonomie, Bevölkerungsökonomie und Ökonometrie) und diente dem Ökonometrischen Ausschuss vier Jahre als dessen Vorsitzender.

Horst Entorf hat sich auch in der Lehre breit engagiert und lehrte von den Grundlagen im Bachelorprogramm bis zu den fortgeschrittenen Methoden im PhD-Programm statistische

und ökonomische Methoden sowie angewandte Ökonometrie, wobei er gerade in den modernen mikroökonomischen Verfahren eine besondere Expertise vorweisen konnte. Er verband dies immer mit der Anschauung und mit den aus seiner Perspektive wichtigen ökonomischen und sozialen Fragestellungen. Junge talentierte Forscherinnen und Forscher kamen zu ihm, weil er offen war – auch für die eher randständigen Themen an den Schnittstellen zu anderen Sozialwissenschaften.

Es seien mir noch einige persönliche Anmerkungen gestattet. Als wir uns 2001 in Darmstadt kennen lernten, entdeckten wir einige Gemeinsamkeiten unserer privaten und akademischen Sozialisation. Dazu gehörten auch ökonomische Fragestellungen, wie die mikroökonomischen Grundlagen makroökonomischer Theorien und hier vor allem der in den 1980er Jahren in Europa vorherrschende Ansatz der gesamtwirtschaftlichen Rationierungstheorie. Horst hatte diese Thematik empirisch-ökonomisch angegangen, ich kam aus der wirtschaftstheoretischen Ecke. In einem gemeinsamen Projekt haben wir mit Studenten für und bei der Bundesanstalt für Flugsicherung in Langen eine Markt- und Wettbewerbsstudie erstellt, die vor dem Hintergrund einer von der Politik angedachten Privatisierung der Bundesanstalt in Auftrag gegeben wurde. Nicht zuletzt haben wir auch als ehemalige Handballspieler über diesen Sport schnell eine Verbindung entwickelt, die bis in die jüngsten Tage gehalten hat.

Horst Entorf mag auf den ersten Blick manchmal etwas grimmig gewirkt haben, entpuppte sich aber schnell als warmherziger und sensibler Mensch mit dem trockenen Humor seiner ostwestfälischen Heimat. Durch seine ruhige kollegiale Art wirkte er ausgleichend und er war ein verlässlicher Freund. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau und den beiden Töchtern, die viel zu früh einen liebevollen Ehemann und Vater verloren haben. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität trauert um einen hervorragenden Wissenschaftler und einen liebenswerten Kollegen.

Seniorprofessor Dr. Volker Caspari, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften